© Rhein-Neckar-Zeitung / 14.11.2026

Riesige Erleichterung bei Prinzhorn

Nach der Haushaltsbereinigungssitzung des Bundestags: Grünes Licht für Erweiterungsbau – 16 Stunden lang wurde in Berlin gerungen

Von Klaus Welzel

Heidelberg/Berlin. Es geht nur um fünf Millionen Euro. Gemessen an den 560,9 Milliarden, über die die Mitglieder des Haushaltsausschusses im Bundestag für den Haushalt 2027 zu beraten hatten: Peanuts. Doch für die Sammlung Prinzhorn in Heidelberg hing von diesen fünf Millionen alles ab. In der Nacht auf Freitag machten die Parlamentarier in Berlin den Weg frei, damit die weltweit einzigartige Sammlung von „Outsider Art“ in Heidelberg eine Zukunft haben kann.

> **Finanzierung des Erweiterungsbaus steht:** Die Pläne und eine grundsätzliche Zusage stammen aus dem Jahr 2019. Damals wurde vereinbart, dass das Kulturstaatsministerium fünf Millionen Euro für einen Erweiterungsbau zur Verfügung stellt, wenn das Land Baden-Württemberg, die Stadt Heidelberg sowie ein Mäzen, die Hector-Stiftung, sich in derselben Höhe beteiligen. Mit dem aktuellen Go aus Berlin kann es losgehen; wenngleich jetzt das Land drei Millionen gibt, die Stadt Heidelberg eine Million.

> **Mäzen wurde vergrault:** Nachdem das Universitätsklinikum, in dessen Besitz die Sammlung Prinzhorn ist – es handelt sich um Kunstwerke von Psychiatriepatienten und deren Akten – sich anfangs weigerte, die Bauherrschaft für das Museum zu übernehmen und auch das Land Baden-Württemberg zögerte, sprang die Hector-Stiftung von dem Projekt ab. Gleichwohl: Es scheint nicht ausgeschlossen, dass sich nun wieder Mäzene für die Sammlung Prinzhorn erwärmen.

> **RNZ trommelte für den Erweiterungsbau:** Nachdem sich bis zum Sommer 2025 keine Lösung abzeichnete, nahm sich diese Zeitung des Themas an und zeigte die Misere auf. Klinikum und Land bewegten sich daraufhin, die Stadt Heidelberg blieb bei ihrer Zusage. Somit war es am Bund, die fünf Millionen bereitzustellen. Was jetzt in der Nacht auf Freitag geschah. Auch hier hatte die RNZ dem Kulturstaatsministerium zuletzt immer wieder auf den Zahn gefühlt.

> **Weimer freut sich über Riesenerfolg:** Der Kulturstaatsminister betont, dass in seinem 2,58-Milliarden-Etat, noch nie so viel Geld für Kulturbauten und Denkmäler vorgesehen war. Mit dem 280 Millionen Euro umfassenden Förderverfahren „Kulturinvest“ würden neben Prinzhorn u. a. Baumaßnahmen am Freiburger Münster, bei den Bad Hersfelder Festspielen und der Wartburg gefördert. Auch das Hambacher Schloss profitiert.

> **Prinzhorn-Geschäftsführerin**

erleichtert: Claudia Paul liegt zwar noch keine offizielle Mitteilung vor. Doch gehe die Sammlung „von einem baldigen Förderbescheid für das dringend erforderliche Bauvorhaben aus“. Paul teilte auf RNZ-Anfrage mit: „Wir sind sehr froh und erleichtert. In den vergangenen Wochen haben sich sehr viele im Hintergrund für das Projekt eingesetzt. Dafür sind wir sehr dankbar.“

> **Lars Castellucci meldete Durchbruch:** Am frühen Freitagmorgen war der SPD-Abgeordnete aus Wiesloch der Erste, der per Mail mitteilte, dass der „Kulturinvest nicht wie geplant um 120 Millionen Euro gekürzt werde, sondern um 150 Millionen Euro erhöht. Castellucci: „Das sollte Prinzhorn helfen. Das war ein schöner Kraftakt die letzten Monate!“

> **Franziska Brantner begeistert:** Die Grünen-Chefin und Abgeordnete für den Wahlkreis Heidelberg freut sich über die „großartige Nachricht“. Der Startschuss für den Erweiterungsbau sei „ein schönes Geschenk zum 25-jährigen Jubiläum des Museums und für die Kulturlandschaft in Heidelberg“. Brantner verweist darauf, dass sie frühzeitig gemeinsam mit ihren damaligen Heidelberger Bundestagskollegen Karl A. Lamers (CDU) und Lothar Binding (SPD) für den Erweiterungsbau gekämpft habe. > SEITE 2

© Rhein-Neckar-Zeitung / 14.11.2026

Freude bei Prinzhorn – große Enttäuschung beim DAI

Während die Sammlung erweitern darf, muss das Deutsch-Amerikanische Institut beim Programm kürzen – Jöhnk: „Sehr bittere Nachricht“

we/jus. Des einen Freud, des anderen Leid: Während die Sammlung Prinzhorn aufgrund der Haushaltsbereinigungssitzung des Deutschen Bundestages ihren lange ersehnten Erweiterungsbau verwirklichen kann, werden bei den Deutsch-Amerikanischen Instituten Gelder gekürzt: Auf ganze 40 Prozent der ohnehin nicht üppigen Fördermittel müssen die Institute verzichten – darunter auch das in Heidelberg.

Am Freitag verbreitete sich die gute Nachricht für Prinzhorn wie ein Lauffeuer. Nachdem das am Bundeskanzleramt angesiedelte Staatsministerium für Kultur am späten Nachmittag Prinzhorn explizit auf seiner Homepage als Fördermittelempfänger nannte, war die Freude groß. Schon am Morgen hatte der Wieslocher SPD-Abgeordnete Lars Castellucci prinzipiell grünes Licht signalisiert. Am Ende der 16-stündigen Beratungen (ein Rekord!) sei klar, dass Prinzhorn erweitern könne.

Castellucci gehörte zu den zahlreichen Politikern – nicht nur aus der Region –, die sich für die weltweit einzigartige Sammlung Prinzhorn einsetzten. Wäre der Erweiterungsbau nicht gekommen, so wäre die Sammlung in Gefahr geraten, da sie bereits jetzt aus allen Nähten platzt, wie Geschäftsführerin Claudia Paul zuletzt im RNZ-Interview vergangene Woche bekannte.

Der Erweiterungsbau soll auf dem Gelände des alten Strahlenbunkers im Stadtteil Bergheim entstehen. Archiv, Werkstätten und Forschungseinrichtungen sollen dort Unterschlupf finden. Im Gegenzug kann das Hauptgebäude in der Voßstraße besser genutzt werden – auch die Ausstellungsfläche wächst.

Während die Sammlung Prinzhorn vom Etat des Bundeskanzleramtes profitiert (dort ist das Kulturstaatsministerium angesiedelt), hängt das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI) haushaltstechnisch am Tropf des Auswärtigen Amtes: Dieses kürzt die Förderung für alle zwölf Deutsch-Amerikanischen Zentren im Land von ursprünglich 990 000 Euro auf 600 000 Euro im Jahr 2027 – ein Minus von rund 40 Prozent.

„Gerade in diesen angespannten Zeiten müssen wir die transatlantischen Beziehungen stärken, statt sie abzubauen. Dass die Koalition hier den Rotstift ansetzt, ist das falsche Signal“, äußerte sich die Heidelberger Bundestagsabgeordnete Franziska Brantner von den Grünen. Der Antrag ihrer Partei, die Kürzung vollständig zurückzunehmen, war zuvor abgelehnt worden.

Als „eine sehr bittere Nachricht“ bezeichnete die Direktorin des Heidelberger DAI, Lena Jöhnk, die Entscheidung. Für Heidelberg bedeute das, dass die Bundesförderung von 90 000 Euro im Jahr 2025 und 82 500 in diesem Jahr nun auf 50 000 Euro oder sogar weniger sinke. „Das ist Geld, das dem DAI sehr fehlen wird“, so Jöhnk. Auch die Stadt habe diese zuletzt gekürzt, und die Mittel, die man von amerikanischer Seite erhalte, seien unter der aktuellen Regierung ebenfalls mit großer Unsicherheit verbunden.

„Der transatlantische Dialog und die Förderung der Demokratie sind Bereiche, auf die es derzeit ankommt. Wir sind davon ausgegangen, dass die Bundesregierung dies auch so sieht und den Zuschuss für die DAIs nicht kürzt“, so Jöhnk. Die Kürzungen bedeuteten „schmerzhafte Einschnitte in unserer Programmarbeit“.